

*Naumann.*  
*25 neue Lieder.*

*B*  
*5476*

Musica

3480

*H* 3







RTV

*Neue Lieder* verschiedenen Inhalts,  
von

ELISA

*ihro Königlichen Hoheit*

LUISE AUGUSTE

*Herzogin von Augustenburg*  
*Kronprinzessin von Dänemark und Norwegen, etc.*  
unterthänigst gewidmet  
von

NAUMAN.

*Dresden*  
in P. F. Hilscher's Music-Verlage.

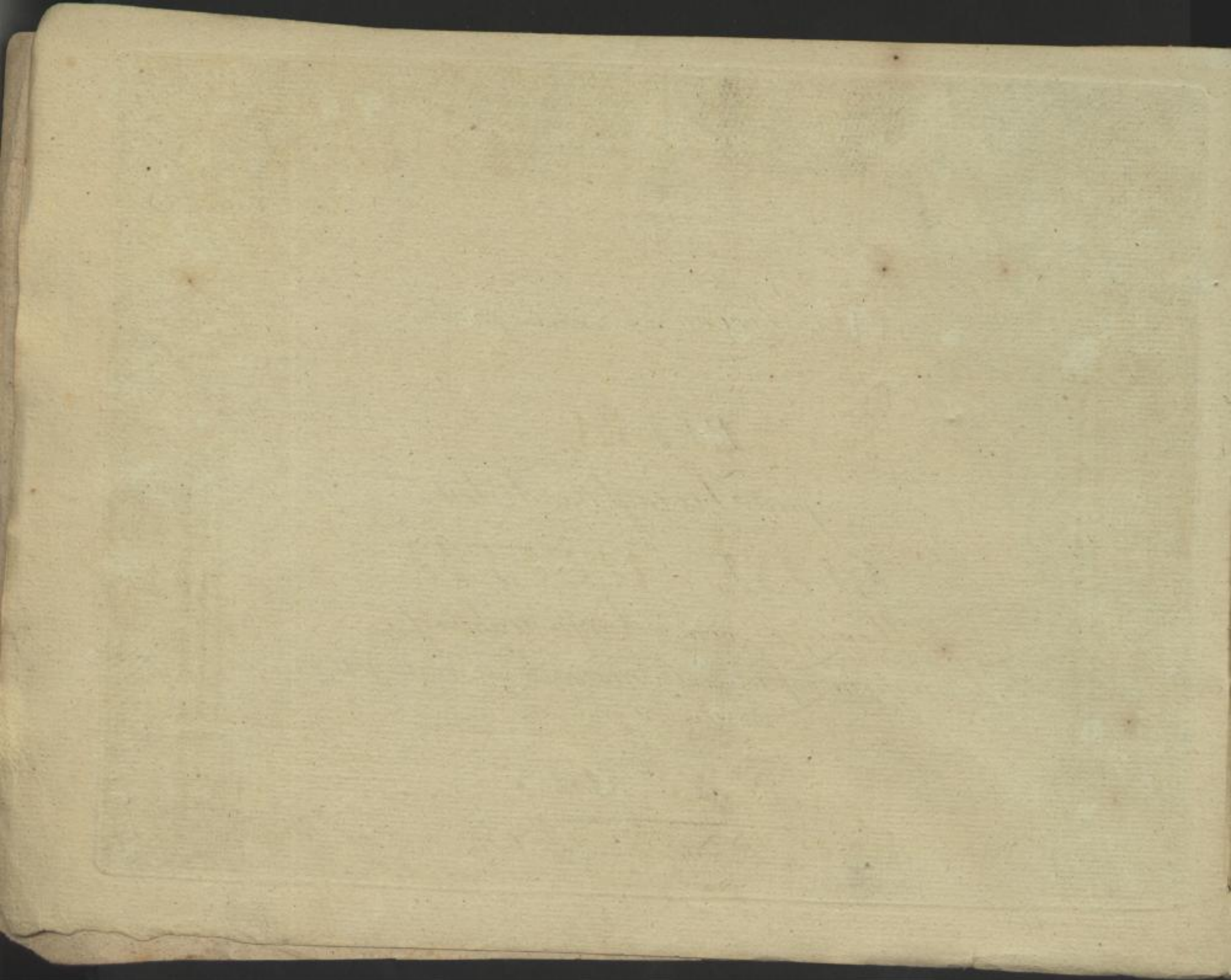
996

[1]



Mus. 3480-K-3











## I. Neu Fahr-Lied.

*Einge Stimmen* *Chor*

*Feierlich.* Ein neues Fahr schließt sich dem schon verlebten heut wie der

*Einge Stimmen*

an! Was dies enthält was in dem fest gewebten verborgnen Schleier

*Chor*

liegt wer sagt dies an?

2.

Der Frühling deckt mit immer neuer Schöne  
Des Erdballs Kreis!  
Der Sommer hallt des Lenzes Freuden Töne  
Im Jubel segnend nach, und heischt Fleiß.

3.

Der milde Herbst ernähret Millionen  
Mit goldnen Halm  
Im Welken selbst weis er den Fleiß zu lohnen  
Bei voller Felter tönt der Winzer Balm!



<sup>2.</sup>  
Des Winters Eis verschließt der Erde Kräfte  
Zu neuer Pracht;

So ruft der Tod, zu edlerem Geschäfte  
Uns Pilger dieser Zeit, zur Grabes Nacht.

<sup>3.</sup>  
Hier wechselt stets, im Kreislauf, Tod mit Leben  
Und Glück mit Schmerz.

Ein jedes Jahr wird Stoff zu Freuden geben  
Auch schlagen Wunden tief ins Menschenherz.

<sup>4.</sup>  
Und wagt das Meer auch Paradiese nieder,  
Strömt Lava dort!

Mit Schöpfungskraft tritt bald aufs neue wieder  
Ein schöneres Land hervor und blühet fort.

<sup>5.</sup>  
Verödet Krieg der Menschen Glück, und Fluren,  
Er giebt auch Kraft!

Belehrt den Geist! — und aus des Fammers Spuren  
Blüht neues Wohl hervor, das Freuden schafft.

<sup>6.</sup>  
Schließt finst'rer Wahn das Glück der Menschenkinder  
In Fesseln ein:

O! dann erwacht Vernunft um so geschwinder,  
Und führt, nach hartem Kampf, zu Pallas Flain.

<sup>7.</sup>  
Prangt Laster kühn durch äussern Glanz der Würde,  
Durch Ruhm und Glück.

Einst fällt der Prunk! — er drückt als schwere Bürde,  
Die Seifenblase sinkt, in nichts zurück.

<sup>8.</sup>  
So wälzt der Geist der ewig schönen Welten  
Der Dinge Lauf! —

Was Übel scheint, selbst dies löst sich nicht selten —  
Schon unserm schwachen Blick als Weisheit auf.

<sup>9.</sup>  
Nun, neues Jahr! so bringe dann der Erde,  
Was kommen soll;

Wer Jugend liebt, am kleinen Vaterherde  
Dem lächelt einst nach Sturm, ein dauernd Wohl.



## II. Zum Jahreschluss.

*Mäßig geschwind.*

*Ja - ge fliehen, Jah - re rollen schnell zur E - wig - keit hin ab! Eh' wir wissen, was wir*

*wollen, öf - net sich für uns das Grab. Wünsche wechseln stets mit Sor - gen un - ge -*

*stüm in unserer Brust! oft be - seufzen wir am Morgen den Ge - nuß ersehnter Lust. Ja - ge*

*fliehen Jah - re rollen schnell zur E - wig - keit hin - ab.*



4

<sup>2.</sup>  
Süße Pläne für das Leben  
Drücken schon uns in der Früh!  
Was wir wünschen, ach! das geben  
Sie nur selten unsrer Müh.  
Fung erträumen wir uns Freuden  
Einer künftigen Wonnezeit!  
Und der Traum erkauft uns Leiden  
Tödtend unsre Heiterkeit.

Chor.

Tage fliehen, Jahre rollen  
Schnell zur Ewigkeit hinab.

<sup>3.</sup>  
Ungenossen fliehen Tage  
Oft durch unsre eigene Schuld!  
Ofter prüft uns unsre Lage,  
Sie ermahnt uns zur Geduld!  
Sie ermahnt uns zum Genießen  
Kleiner Freuden um uns her!  
Wann SIE ungenutzt entfließen,  
Bleibt das Leben Freudenleer.

Chor.

Tage fliehen pp.

<sup>4.</sup>  
Frage dich in jeder Stunde,  
Wo entspringt der Freudenquell?  
Steh mit der Vernunft im Bunde  
Ihre Fackel leuchtet hell!  
Sie nur zeigt im eignen Herzen  
Selbst die kleinsten Schwächen dir  
Oft sind sie der Quell von Schmerzen:  
Reinige mit Sorgfalt hier!

Chor.

Tage fliehen pp.

<sup>5.</sup>  
Rein erhalte dein Gewissen  
Und die ganze Seele rein  
Leicht wird dann dein Sterbekissen  
Wie das Blatt der Rose sein.  
Wallen fröhlich deine Stunden  
Kasche geiziger sie auf!  
Und, trotz neuen Schicksals Wunden,  
Wandle muthig Deinen Lauf.

Chor.

Tage fliehen, Jahre rollen,  
Schnell zur Ewigkeit hinab.



*Sanft, bittend,**III. An den Schlaf.*

\* Die erhabene Fürstin von Dessau, deren schöne Seele mit der Dichterin, durch die innigste und zarteste Freundschaft verbunden ist.





2.  
 Hold der Schlaf! ich will dich segnen,  
 Schwebt Louisens Bild mir vor!  
 Dieser Ideal der Jugend  
 Folgt mir wachend, wo ich bin,  
 Ihre still erhabne GröÙe  
 War, — wie oft! mir Lebenstrost.  
 Schlaf Du raubst mir hohe Freuden,  
 Träum ich von der Theuern nicht.

3.  
 Schlaf, Du winst mir Freudengeber  
 Winst du fern aus Gräber Nacht,  
 Längst geschiedner Freunde Schatten  
 Mir im Traumgesicht empor!  
 Nach den Unvergeßnen waltet  
 Hoch das Herz voll Schwucht mir!  
 Lächelnd schwebt des Schlummers Bruder  
 Ueber der Geliebten Gruft.

4.  
 Freundschaft! Du bestreust mit Rosen  
 Noch das Lebens Winterflur!  
 Kränzt selbst den Kelch des Todes  
 Mit der Hoffnung Immergrün.  
 Drum ihr Bilder edler Freunde!  
 Füllet meine Seele ganz.  
 O! beseligt mir den Schlummer  
 Bis des Todes Nacht mich hüllt.



## IV. Aldos Bild.

*Mäßig langsam.* The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of staves. The first system has a tempo marking 'Mäßig langsam.' and a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The lyrics are 'Liebes Bild, du he - best mei - nen Geist em - por!'. The second system has the lyrics 'Immer, immer schwe - best du der See - le vor Drückt mich stil - le'. The third system has the lyrics 'Lei - den O! so ruft dein Blick, hohe Seelen - freu - den'. The fourth system has the lyrics 'in mein Herz zu rück..'. The piano accompaniment is written in the bass clef with a key signature of one sharp and a 2/4 time signature. The melody is written in the treble clef. The score ends with a double bar line and a repeat sign.

Liebes Bild, du he - best mei - nen Geist em - por!

Immer, immer schwe - best du der See - le vor Drückt mich stil - le

Lei - den O! so ruft dein Blick, hohe Seelen - freu - den

in mein Herz zu rück..



Du folgst im<sup>2.</sup> Gewühle,  
 Liebelächelnd mir!  
 Fiehst durch Frohgefühle  
 Mich auch da zu Dir:  
 Sprichst: „die Tugend zieret  
 „Deines Aldos Sinn  
 „Seine Liebe führet  
 „Sanft zur Weisheit hin.“

Blinkt aus blauer Ferne<sup>3.</sup>  
 Mir in voller Pracht,  
 Heller Glanz der Sterne  
 Still um Mitternacht:  
 Dann schwingt aus den Schranken  
 Dieser Spanne Zeit.  
 Mein Geist in Gedanken  
 Sich zur Ewigkeit!

Bild, auch selbst am Grabe,<sup>4.</sup>  
 Lächelst Du mir dann! —  
 Nähret der Hoffnung Gabe  
 Zeigst, was Liebe kann!  
 Mahlst in dunkler Ferne  
 Mir ein neues Sein,  
 Sprichst: — auf besserem Sterne  
 „Bin ich ewig Dein!“



## V. Sinnen Liebe und Geistes Liebe.

*Mäßig langsam*

Gleich dem Frühlingsthan der

Fluren schwindet Sinnen Liebe hin! Gleich der milden Sonne Strahlen wirket See - len

Liebe fort. Wiedurch Phöbus unsrer Erde Segen volle Frucht entspriesst: so reift

ed-le Geistes-liebe je - der Ju - gend zarten Keim.



Der Genuß, gleich<sup>2.</sup> dem Entbehren.  
 Tödtet Sinnen Liebe bald  
 Seelen Liebe kennt kein Sinken,  
 Immer fester wird der Bund!  
 Und zwei gleichgestimmte Geister  
 Streben auf der Tugend Bahn.  
 In vereinter höchster Liebe  
 Ewiger Belohnung zu.

Solche Liebe trennt nicht Ferne;  
 Der Genuß vermehrt sie noch!  
 Immer schwebt dies Angedenken  
 Segenvoll der Seele vor.  
 Selbst des finstern Grabes Schrecken  
 Wandelt sich in Hoffnung um,  
 Fühlt der Geist die Kraft der Liebe,  
 Die der Hauch des Schöpfers ist.



*Langsam und gefällig.*

## VI. Die Kunst zu gefallen.

In Gesellschaft glän - zen, da nur liebenswürdig sein! schließt in en - ge Grän - zen

unfern Reitz des Umgangs ein: a - ber unverdrossen, auch in stil - ler Hän - glich -

keit: fröhlich und entschlossen mindern um sich her das Leid dies, nur dies zieht Herzen

an, se - lig wer so handeln kann; dies, nur dies zieht Herzen an se - lig

wer so handeln kann.

Chor



Durch Talent <sup>2.</sup> gefallen  
 Ist ein angenehmes Loos!  
 Aber sey vor allen  
 Mehr durch stille Tugend groß.  
 Zieh des Neides Blicke  
 Nie durch Schimmer auf dich hin!  
 Eitelkeit wird Trücke  
 Tödtet schnell den Edelmuth.  
 Wache sorgsam über Dich  
 Dann nur hebt die Seele sich.

Chor.

Wache sorgsam über Dich  
 Dann nur, hebt die Seele sich.

Fordre nie im Kreisse <sup>3.</sup>  
 Derer wo Du lebest, viel;  
 Setze sanft und weise  
 Wünschen nur ein enges Ziel.  
 Strebe zu verbinden  
 Jedem der zu Dir sich naht;  
 Reiche Erndte finden  
 Wirt Du einst aus dieser Saat.  
 Sie vermindert Menschen Leid,  
 Lohnt Dich durch Zufriedenheit.

Chor.

Sie vermindert Menschenleid,  
 Lohnt Dich durch Zufriedenheit.

Ewig von Dir <sup>4.</sup> scheiden  
 Wird die Freude der Natur!  
 Denckst an eigne Freuden  
 Du, in Deinem Leben nur.  
 Freundschaft Liebe, Tugend,  
 Sind der Erde höchster Gut;  
 Doch pfleg' in der Tugend  
 Sie in Dir durch weisen Muth.  
 Tugend die man jung nicht faßt  
 Drückt im Alter uns als Last.

Chor.

Tugend, die man jung nicht faßt  
 Drückt im Alter uns als Last.

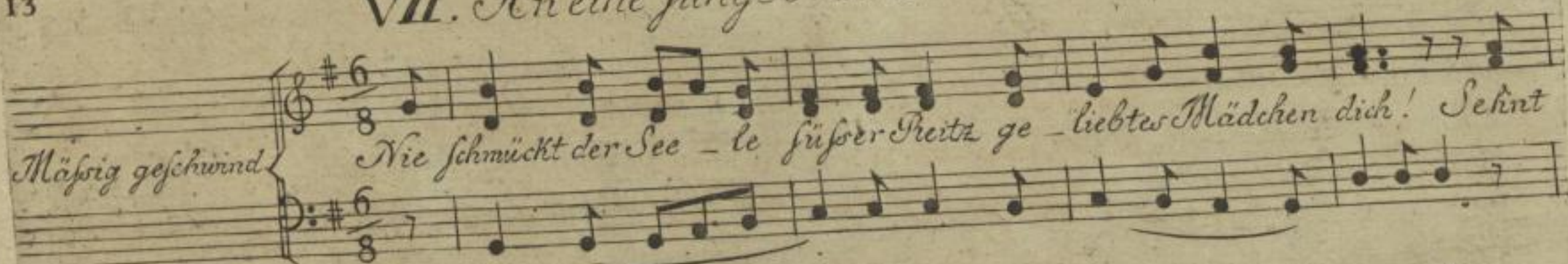
Innre Seelenwürde <sup>5.</sup>  
 Leite dich zur Thätigkeit!  
 Lindre sanft die Bürde  
 Dieser kurzen Lebenszeit.  
 Freuden zu genießen  
 Lerne von der Weisheit Du!  
 Wann die schnell verfließen  
 Segnen sie uns noch, durch Ruh:  
 Rechte Freude folgt ins Grab.  
 Sie sey deines Lebens Stab.

Chor.

Rechte Freude folgt ins Grab,  
 Sie sey deines Lebens Stab.



# VII. An eine junge Freundin über ihren Wunsch schön zu sein.





2.

Zu schnell entflieht der Schönheit Glanz,  
 Verwandelt sich in Nacht:  
 Flicht Geistes Anmuth nicht den Kranz,  
 Der dann auch lieblich macht,  
 Wann Lilien und Rosen fliehn,  
 Und Falten Wang und Stirn umziehen.

3.

Der Reitz, den Form und Farbe giebt,  
 Was wünscht sich ihn Dein Herz!  
 Nur kurze Zeit ist er geliebt,  
 Bald folgt ihm herber Schmerz,  
 Falls nicht wann nun dein Reitz erstirbt,  
 Dein schöner Geist sich Freund erwirbt.



## VIII. Die Totenköpfe.

*Mäßig und sprechend.*

Sieh den hohlen Schädel nur! Findest

du wohl eine Spur, daß ihn Schönheit schmückte?

Furchtbar ist sein Reitz da -

hin! Und wem kömmt's wohl in den Sinn, daß sein Kuß entzück - te?

*Zur letzten Strophe.**Bedächtig.*

Was nützt nur der Sündenjold Labt sie da noch Glanz und Gold, wo Verwesung woh - net



Ach! den kurzen Raum der Zeit Lebt ihn für die Ewigkeit die durch Freuden  
lohet.

Dieser hohle Schädel da.  
Wie! du trittst ihm nun so nah  
Siehst nicht Königswürde?  
Achtest jetzt den irdnen Topf  
Mehr, als diesen Königskopf -  
Sonst der Völker Bürde?

Fener schlaue Höfling dort  
Schwazte schnell in einem fort,  
Lud so manche Thräne  
Höhnisch lächelnd froh auf sich:  
Ha! wie grinzst ihr fürchterlich  
Mundberaubte Zähne!

Was nützt nun der Sündenold pp.

Und die andern Schädel hier?  
Feder that so mit Manier  
Was ihm selbst gelüstet!  
Dacht des großen Tages kaum  
Wo der Stolz im engen Raum  
Vor Gewürm sich brüdet.

Mancher bittre Kritikus  
Mancher stolze Medikus  
Riß sie schnell zum Grabe.  
Mancher falsche Richterpruch  
Wandelte das Recht in Fluch  
Um Garchenck und Gabe.



## IX. Frühlings Lied.

Fröhlich.

First system of musical notation. The treble staff is in G major (one sharp) and 6/8 time. The bass staff is in G major. The melody is in the treble staff. The lyrics are: *Sieh! der Frühling lacht uns wieder, bunt geschmückt sind Flain und Flur. Laut erschallen fro - he*

Second system of musical notation. The treble staff continues the melody. The lyrics are: *Lieder von den Sän - gern der Na - tur. lichte Silberwolken mahlen schön sich auf der*

Third system of musical notation. The treble staff continues the melody. The lyrics are: *Him - mel: Blau: Und die Pracht der Sonnen - strahlen schmückt mit Glanz die Blumenau.*

Fourth system of musical notation. The treble staff continues the melody. The lyrics are: *Him - mel: Blau: Und die Pracht der Sonnen - strahlen schmückt mit Glanz die Blumenau.*



2.

Reiche Saat spielt auf den Feldern  
 Täuschend uns ein Wellenmeer! —  
 Auf den Bergen, in den Wäldern  
 Lacht um uns die Freude her!  
 Jeder neue Tag entfaltet  
 Neue Schönheit der Natur.  
 Und die Schönheit die veraltet  
 Wird ein Segen unsrer Flur.

3.

Schnell auch welkt der Jugend Blüthe  
 Gleich dem holden Lenz dahin;  
 Weisheit, hohe Seelengüte  
 Sey dir bleibender Gewinn.  
 Lerne du von Mutter Erde  
 Wie sie Blüthenzeit gebraucht,  
 Bald ist unser kurzer Werde  
 In ein kühles Grab gehaucht.



# X. Herbstlied für junge Mädchen.

*Mäßig.*  $\frac{2}{4}$  *Falbes Laub entfällt den Bäumen, düstre Trauer füllt den*

*Wald, da nicht mehr zu füssen Träumen kleiner Vö-gel Lied er-schallt! Nachti-*

*gal-len sind ent-flohn suchen fern des San-ges Lohn.*

*Ad Segno.*



2.  
 Alle Pracht der reichen Felder,  
 Aller Wiesenschmuck ist hin,  
 Leer sind Gärten, Flur und Wälder;  
 Nichts erheitert unsern Sinn!  
 Alles hat der Herbst entlaubt,  
 Der Natur den Schmuck geraubt.

3.  
 So beraubt der Herbst des Lebens  
 Aller äußern Reize Dich;  
 Ach! die Kunst pflegt dann vergebens  
 Was verwelkte, was verblich.  
 Der Verehrer Schwarm entflieht,  
 Wann die Schönheit nicht mehr blüht.

4.  
 Mädchen! spar' in jungen Tagen  
 Geist und Merzenwürde Dir!  
 Laß nie Männer Fesseln tragen  
 Aus Eroberungs-Begier.  
 Wird ein liebend Herz dein Spiel,  
 Reue straft Dich einst am Ziel.

5.  
 Doch trau auch der Männerliebe,  
 Ihrem Lobe traue nicht:  
 Oft sind ihre heißen Triebe  
 Nur ein eitler Traumgericht.  
 Blick' auf den entlaubten Wald,  
 Oed ist nun sein Aufenthalt.

6.  
 Gleich den Vögeln fliegen Männer  
 Einem schönern Frühling zu;  
 Liebe kennen selten Männer,  
 Spielen auch mit Weiberruh.  
 Mädchen! — seij auf deiner Hut,  
 Stähle dich durch Edelmuth.

7.  
 Sammle klug im eignen Herzen,  
 Reichen Vorrath weislich ein.  
 Kommen dann des Lebens Schmerzen  
 Weißt Du dennoch Dich zu freun.  
 Ist Dein Frühling auch entflohn  
 Giebt Dein Herbst Dir süßen Lohn.



# XI. An Selma.

*Langsam.* Liebe, so wie Du sie fühltest, such' auf die-sem Erd-ball nicht!

Nur als schöner Himmels Funken, flammt in seltnen Seelen sie. Selt-ner

finden sich die Seelen, de-ren Einklang Wonne giebt, und ein Herz, das in-nig

liebet, wird mit Undank oft be-lohnt.



2.

Grünet Deinem schönen Herzen,  
 Liebe, die Du himmlisch giebst?  
 Hoffest Du in dem Geliebten  
 \* KEINEN gleichen Geisteschwung,  
 Schmerzt es Dir, nicht in der Seele  
 Wenn sein Herz auch andre liebt;  
 O! dann gib Dein inneres Wesen,  
 Einem Manne liebend hin.

3.

Unter Millionen findest  
 Du vielleicht den einen nie,  
 Der mit Himmelreiner Seele  
 Liebet, wie Du, Theure, liebst.  
 Mit den Sinnen lieben Männer,  
 Sind den Schmetterlingen gleich.  
 Und ein Weib das edel liebet,  
 Such' im eignen Herzen Lohn!

\* KEINEN, ist in der vierten Zeile der zweiten Strophe nicht verdrukt. Elisa rätth ihrer jungen Freundin, von der Seligkeit der Liebe nicht zu viel zu hoffen, sondern sich dann nur diesen himmlischen Gefühlen zu überlassen, wenn sie Resignation genug hat, den Werth des Geliebten ohne diese Fülle der Erwidderung fort zu lieben.



## XII. Kleine Lehre.

*Ein wenig langsam*

Des Le-bens kürzer Traum gleicht ei-nem bö-ßen Traum pflegt  
nicht mit weiser Gü-te der Freundschaft zar-te Blü-the ein Freund der e-del  
liebt und ganz das Herz uns giebt!

*oft* *Dal Segno.*



2.  
Oft trennt ein Misoverstand  
Das schönste Seelenband.  
Der Trennung bitter Schmerzen  
Erfüllen dann die Herzen,  
Die sonst der Freundschaft Hand  
Zu gleichem Glück verband.

3.  
Wer lohnt der Tage Pein,  
Wann düster und allein  
Der Sehnsucht innerer Kummer  
Uns selbst im leisen Schlummer,  
Durch bitter Träume schreckt  
Und dann zu Leiden weckt?

4.  
Sonst hat des Freundes Bild  
Den größten Schmerz gestillt!  
Nun tödtet es die Freuden  
Vermehrt der Seele Leiden  
Und drückt in unsrer Brust  
Nur tiefer den Verlust.

8.  
Der Freundschaft edle Hand  
Löst jeden Misoverstand;  
Sie heilt die tiefsten Wunden,  
Beseligt unsre Stunden;  
Doch will sie zarten Sinn,  
Sonst welkt die Blüthe hin.

5.  
Misstrau' nie den Freund  
Wann gleich er schuldig scheint;  
Trag liebend seine Schwächen  
Such' Launen nie zu rächen;  
Denn öde Sehnsucht weint  
Um den verlohrnen Freund!

6.  
Doch, kränkt sein Kalttrinn dich,  
Entzieht er deiner sich,  
Dann drück' ihn nicht durch Liebe;  
Verschließ' in dir Die Triebe.  
Die nun als schwere Last,  
DER MISSGESTIMMTE haßt.

7.  
Bringt durch ein gutes Glück  
Die Zeit den Freund zurück,  
Dann führe keine Klage,  
Erheitre seine Tage;  
Und soll er nie dich flieh'n  
Kränk' nicht durch Vorwurf ihn.



(Auch für eine Bass-Stimme Schicklich.) **XIII. Lied für unfre Zeiten.**

Mäßig. Auf diesem Erdenrund zerstreut, lebt hie und da ein Wei-  
ser

Der sich des kurzen Daseins freut, als Bettler oder Kaiser!

Schaft er das Gute um sich her, so wird der Tod ihm einst nicht schwer

Der



<sup>2.</sup>  
Der Herrscher der nach Weisheit strebt,  
Beseeligt Millionen.  
Der Arme, den die Jugend liebt,  
Wird froh in Hütten wohnen.  
Ihm giebt ein kleiner enger Kreis  
Den schönsten Lohn für Müh und Schwerdt.

<sup>3.</sup>  
Des Herrschers Weisheit schützt das Land,  
Bei drohenden Gefahren;  
Im Herzen trägt er jeden Stand  
Wird jeden so bewahren,  
Daß nie ein Stand den andern drückt.  
Wohl ihm! er ist und macht beglückt.

<sup>4.</sup>  
Den weissen Arbeitsmann erfreut  
Sein Tagewerk in's Kleine.  
Wann seine Sorge sich erneut,  
Dann fühlt er tief das EINE.  
" Des Herrschers Loos ist wahrlich schwer;  
" Drum wünsch' ich mir es nimmermehr!

<sup>8.</sup>  
Sophisterei, Despotengeist,  
Das sind der Völker Plagen!  
Vernunft ist's die zurecht uns weist,  
In greul erfüllten Tagen.  
Kein Epiklet und kein Sokrat  
Zerrütteten noch je den Staat.

<sup>5.</sup>  
Doch bleibt noch ein gar weites Feld  
Vom Arbeitsmann zum Kaiser  
Und auf dem Tummelplatz der Welt,  
Schreit die Vernunft sich heiser.  
Da herrscht ein böser Geist mit Wuth,  
Ergiebt den Menschen schwarzes Blut.

<sup>6.</sup>  
Der Geist der Eigensucht zerreißt  
Die liebevollsten Bande!  
Die Herzen werden wie beeist,  
Das Glück entflieht dem Lande;  
Wenn dieser Geist sein Wesen treibt,  
Wo dann der Staat, der glücklich bleibt?

<sup>7.</sup>  
Ihr Herrscher, traut dem Hölbling nicht  
Der die Vernunft verschreiet!  
Sie führt den Menschen sanft zur Pflicht,  
Der ihr sein Leben weihet.  
Nur böser Muth und schwacher Sinn,  
Fliehn diese Menschenentrösterin.



## XIV. Meine Hoffnung.

Trok.

Millionen Welten strahlen glänzend aus dem fernen Blau!

Und der Erdballs hohe Reitze alle Wander der Natur gies - sen Kühn in

mei - ne See - le Hof - nung für die E - wigkeit Hoffnung Hof - nung für die E - wigkeit.

Mehr als diese Welten alle mehr als alle Frühlings -



pracht mehr als Majestät der Meer, spricht der Tugend hohe Kraft, spricht der  
 Freundschaft süsse Wonne Seele! - Seele! - Seele du wirst  
 ewig seyn! Seele du wirst ewig seyn! Seele du wirst ewig seyn!



Romanzenmäßig.

## XV. An die Zeit.

Es war eine Zeit! — da

lachte mich dies Le-ben, in hol — der Früh — lings Schön — heit an! Da-

hin ist die Zeit, — wo all'mein Seyn und Stre — ben in Gei — stes Freu — den

fanst — zerrann.

Es Dal Segno.



<sup>2.</sup>  
Es war eine Zeit! da mir in Menschenherzen,  
Nur Wonne - Glück entgegen schlug!  
Dann kam eine Zeit, voll bitterer Seelen-Schmerzen  
Die zeigte mir viel List und Trug!

<sup>5.</sup>  
Und kommt diese Zeit, dann wachen Lebensfreuden  
Aufs neu' in unserm Innern auf  
Es lehrt uns diese Zeit, von Idealen scheiden,  
Und wandeln sanft des Lebens Lauf.

<sup>3.</sup>  
Es litt in der Zeit, mein Geist den tiefsten Kummer,  
Und kehrte still in sich zurück.  
Dann riß mit der Zeit, mich aus dem Seelen-schlummer,  
Ein guter Geist - zu meinem Glück!

<sup>6.</sup>  
O tröstende Zeit! wenn mild der Seele Wunden  
Vernunft die Heilung labend giebt.  
O selige Zeit! wenn Täuschung gleich verschwunden,  
Das volle Herz, selbst dennoch liebt.

<sup>4.</sup>  
Wer war dieser Geist? - es war der Geist der Liebe,  
Der tief im Menschenherzen wohnt!  
Ihn lockt mit der Zeit, - voll himmlisch süßem Triebe  
Vernunft hervor, da, wo sie thront.

<sup>7.</sup>  
Es reißt mit der Zeit, die Fülle der Gedanken,  
Dann trennt von Irrthum Wahrheit sich.  
So bringt selbst die Zeit das Glück in sichere Schranken.  
Und lächelt mild, wann Täuschung wich.

<sup>8.</sup>  
O heilige Zeit! bring' ja den Quell der Freuden,  
Im eignen Herzen ewig mir!  
Und kommen dann auch des Lebens bittre Leiden  
So dank' ich FREUNDE\* dennoch Dir.

\* Elwa hofft der Zeit Freunde zu danken zu haben, und dankt sie auch der Zeit. Die mehrsten Abs-  
schreiber dieses Liedes, setzten statt FREUNDE - Freuden hin. Freunde geben Freuden! wer  
Freunde hat, dem fehlen Freuden nie.



## XVI. Dauras Lied.

*Sanft, langsam*  Sanfte Sehnsucht zieht den Sinn immer zu dem Theu - ren

 hin. Freundlich weckt sein Bild, am Morgen mich zu Le - bens pflichten

 auf! Und des Ta - ges stil - le Sorgen neh - men mil - der ih - ren Lauf,

 neh - men mil - der ih - ren Lauf.



<sup>2.</sup>  
 Hebt an edler Freunde Brust  
 Sich mein Geist zu neuer Lust,  
 Dann erscheint in hoher Milde  
 Mir der Einzigen Gestalt,  
 Dem mein Herz, auch selbst im Bilde,  
 Liebevoll entgegen wallt.

<sup>3.</sup>  
 Freu' ich mich auf ferner Flur  
 Deiner, heilige Natur!  
 Dann stellt sich als Bild der Liebe  
 Gleich sein ganzes Wesen dar,  
 Und mit Himmel reinem Triebe,  
 Lächelt mir sein Augenpaar.

<sup>6.</sup>  
 Werfen Trug, und List, und Wahn,  
 Dornen auf des Pilgers Bahn,  
 Dann blick' ich zum düstern Grabe,  
 Denke Liebender an Dich!  
 Du! des Himmels beste Gabe  
 Führest zum Ziel auf Blumen mich.

<sup>1.</sup>  
 Flötet sanft die Nachtigall,  
 Dann ruft ihres Liedes Schall  
 Mir durch holde Zaubertöne,  
 Seiner Stimme Klang ins Ohr,  
 Und in tausendfacher Schöne  
 Schwebt sein liebes Bild mir vor.

<sup>5.</sup>  
 Drückt ein modisch steifer Kreis,  
 Mich durch Langeweile heiss,  
 Bald erhebt auch dann zur Freude,  
 Sich der feine innre Sinn,  
 Über Prunk und Plitterside,  
 Still zu Dir Geliebter hin.



# XVII. Ermunterung zur Freude.

Munter froh.



Schneller - eilen wir das Ziel - unsers kurzen Le - bens; mancher zählt der Ja - ge



viel und lebt doch verge - bens; kennt er - habne Freuden nicht scheut den neu - en Mor -



gen! Freunde Fröhlichkeit ist Pflicht, machteuch keine Sor - gen! Weise Fröhlichkeit ist



Pflicht. Tho - ren mö - gen Sor - gen.



2.

Das Geräusch der Welt giebt Lust,  
 Doch kein ächt Vergnügen.  
 Mancher Feind in eigner Brust  
 Möcht uns gern belügen  
 Eitelkeit und Flattersinn  
 Zeigen goldne Berge;  
 Gebt euch ihnen ja nicht hin!  
 Riesen werden Zwerge.

Chor.

Gebt euch ihnen ja nicht hin,  
 Riesen werden Zwerge.

3.

Einsamkeit du lächelst nur  
 Als Erholungstunde;  
 Denn es schuf uns die Natur  
 Zum Gesellschafts-Bunde.  
 Lerne denken, handle gut,  
 Wirke in deinem Kreise;  
 Edle Thätigkeit giebt Muth  
 Macht allmählig weise.

Chor.

Edle Thätigkeit giebt Muth,  
 Macht allmählig weise.

4.

Preisot ein Ideal dich hin  
 Wirklichkeit zu meiden;  
 O! dann schärfe deinen Sinn  
 Für die kleinsten Freuden.  
 Suche Gutes in der Welt,  
 Und du wirst es finden;  
 Wo sie Böses auch enthält,  
 Lern' es überwinden.

Chor.

Suche Gutes in der Welt,  
 Und du wirst es finden.

5.

Hier schon, fließt ein schöner Quell  
 Ewig reiner Freuden.  
 Die Vernunft spricht laut und hell:  
 „Mindre Menschenleiden;  
 „Hoff, und fürchte kein Geschick,  
 „Lerne fröhlich dulden;  
 „Aus den Thränen selbst quillt Glück,  
 „Wenn wir nichts verschulden.

Chor.

Thränen wandeln sich in Glück,  
 Wenn wir weise dulden.



## XVIII. An Melinde.

Ein wenig langsam

Von der Hoffnung willst du scheiden, weil sie dich so sehr be-trog? mahlte

sie dir nichts als Freuden, war es sie die dich be-log! Schufst du dir nicht F-de-

a-le ei-ner ew'-gen Wonne-zeit? trankst aus die-ser Zauberschale kurze

Freu-den, langes Leid!



<sup>2.</sup>  
 Deines leichten Nachens Schwan-Kien  
 Löscht der Hoffnung Fackel aus;  
 O, bey denen, die schon sanken!  
 Wag' aufs Meer dich so nicht aus.  
 Warum kofst du von dem Ruhme  
 Einen immergrünen Zweig! —  
 Handle gut, des Lobes Blume  
 Duftet und verblüht zugleich.

<sup>3.</sup>  
 In der Liebe Seeligkeiten  
 Träume dir den Himmel nie!  
 Gut und böse Stunden streiten,  
 Stören ihre Harmonie.  
 An der Freundschaft edlem Busen  
 Ist ein schöner Ruhestand!  
 Und die sanft bescheidnen Musen  
 Bilden dir Herz und Verstand.

Freuden sind uns nur geliehen  
 Für den kurzen Augenblick;  
 Länger werden diese blühen,  
 Schärft Weisheit unsern Blick.  
 Eine Hoffnung wird nie trügen  
 Die bleibt weiser Jugend-Lohn!  
 Ueber Leidenschaften siegen.  
 Führt uns H F E R zum Himmel schon.



# XIX. Die Freundschaft.

*Langsam und tröstend.*

An Freundes Hand, o' wie sich's da durchs Le - ben so sanft so hei - ter  
 geht. wann un - er - war - tet  
 Stür - me sich er - he - ben, dann trö - stet mild ein Herz das uns ver -  
 steht. Der



<sup>2.</sup>  
 Der Freundschaft Glück, erhebt zu höherer Jugend,  
 Der Menschen Geist empor!  
 Du warst mein Schutz seit meiner frühesten Jugend  
 O Himmlische! wann ich den Pfad verlor.  
<sup>4.</sup>  
 Ihr durch den Tod mir früh entrisnen Lieben!  
 Ihr bildetet mein Herz!  
 Ihr Wenigen, - die mir zurück geblieben,  
 Ihr helft mir tragen dieses Lebens Schmerz.

<sup>3.</sup>  
 Du gründetest in mir den festen Glauben,  
 Daß GLÜCK, GUT, GELUCK nur sey  
 Und droht ein Wahn mir diesen Fels zu rauben  
 Dann dacht ich dein, und blieb der Jugend treu.  
<sup>5.</sup>  
 Durch Euch wird mir des Lebens kurze Reise  
 Zum schönsten Frühlingstraum!  
 Und wirft das Schicksal mich, aus ebenen Gleise,  
 An Eurer Hand, Ihr Freunde fühl ich's kaum.

<sup>6.</sup>  
 Die Urne selbst umkränzet sich mit Freuden,  
 Für den, der Freunde liebt.  
 Unsterblichkeit! du tröstest uns im Scheiden!  
 Die Freundschaft ist's, die dann Gewisheit giebt.



Mäßig und mit Gefühl. **XX. Nahes Wiedersehen und baldige Trennung.**

*Für die selbst auch in der Ferne meiner Seele Freude seyd! Für die meinem Her-zen*

*immer Wonne - glück der Freundschaft gebt! bald erblickt mein Aug' euch wieder, und in*

*dieser treuen Brust wa-chen neu - e Le - bens Freuden dann durch Euch, Gelieb - te*

*auf!*



2.  
 Ja, der Wiedersehens Wonne  
 Fühlt schon jetzt mein liebend Herz,  
 Und den schnellen Flug der Stunden  
 Segnet nun mein froher Geist!  
 Doch möcht' ich durch Zauberbande  
 Hemmen ihres Fittigs Eil,  
 Wann der Freundschaft Himmels Antlitz  
 Mir in Eurem Kreise strahlt.

3.  
 Aber unerbittlich rauschen  
 Heitre Tag' am Pfad vorbei!  
 Nützen wollen wir sie weise;  
 Jeder Stunde Vollgenuss  
 Häufe schön in unsrer Seele  
 Edler Bilder holde Zahl;  
 Und es lächle selbst durch Thränen,  
 Hoffnung uns beim Scheiden zu!



# XXI. Ball-Lied.

Menuetmäſſig.

Eine Stimme.

*Laut tönt der Instru -*

*mente Schall! lockt in die Freudeſtanz. Geſchmücket iſt alles ſchön zum Ball, hell ſtrahlt der Kerzen Glanz! Die Freude winkt, doch*

*zum Genuß gehört ein edler Sinn: Sonſt bringt der Leid gar bald Verdruß zum frohen Kreiße hin. Ja wohl zum fröhli-*

*ja wohl*



chen Genuss gehört ein zarter Sinn      Sonst schleicht sich Neid und Ueberdruß zum bunten Kreise hin.      folgt die

3. */ eine andere männliche Stimme /*  
 Mich lockt zum Ball die Liebe nicht  
 Ich will nur fröhlich seyn,  
 Fleut ist der Tanz mir süße Pflicht  
 Ein jeder soll sich freun.  
 Ich fodre die zum Tanzen auf  
 Die keinen Tänzer hat,  
 So nimmt der Ball den besten Lauf  
 Denn jeder tanzt sich satt.

Chor.

Du giebst den Ball den rechten Lauf  
 Da soll sich jeder freun,  
 Ruß alle nur zum tanzen auf  
 Dann wirst du Liebling seyn.

5. */ eine andere männliche Stimme /*  
 Der schönen ausgesuchten Schaar  
 Sey hier mein frohes Spiel!  
 Ich mach es jeder hell und klar  
 Sie sey mein höchstes Ziel  
 Der Weiber Schwächen laur' ich auf  
 Benutze sie, für mich,  
 Bring Anekdotchen schnell in Lauf  
 Und jede freuet sich.

Chor.

Vergifte mir der Unschuld Lust,  
 O' du verworfner Mann!  
 Die Strafe trifft einst deine Brust  
 Und jeder haßt dich dann.

7. */ eine andere weibliche Stimme /*  
 Der Unschuld sanfte Heiterkeit  
 Sei meine Führerin.  
 Sie kürze fröhlich meine Zeit  
 Veredle meinen Sinn.  
 Auch selbst im raschen Wirbeltanz  
 Sei mir Bescheidenheit  
 Der schönste Schmuck! der schönste Glanz.  
 Sei edle Weiblichkeit.

Chor.

Heil Dir Du sanft erhabnes Kind!  
 Dein Schmuck zieht Herzen an!  
 Bleib edel, liebend so gesinnt:  
 Beglückt wird einst Dein Mann!



13 Walzer

Eine männliche Stimme.

Zweite

Strophe

In anmuthvoller Huldgestalt winkt mir die Freude zu, sehr

wie sie sanft vor-über walt! wo bleibt ein Herz in Ruh? Mein ist die schöne Tänzerin, sie bleibt den Abend

Chor.

mein Ich gä-be freudig al-les hin, kömmt es auf ewig seyn! O flie-he dei-ne

O flie-he dei-ne

Tän-ze-rin der Sin-nen Ein-druck trägt, nie gieb dich schnell der



Lie-be hin ihr Jün-ger zu-ber-ügt.

hierauf folgt die 3te Strophe mit der ersten Musik;  
sodan die 4te u. s. w. bis zur letzten mit folgender-

Musik.

4.

*Eine weibliche Stimme.*

Versagt bin ich für jeden Tanz  
Dies schöne Loos ist mein  
Auch soll der Anmuthvollste Glanz  
Heut meine Zierde seyn.  
Gewiss giebt mancher mir sein Herz,  
Bewundrung jeder hin.  
Denn sanfter Witz und muntre Scherz  
Sind immer, wo ich bin.

*Chor.*

Bewache ja dein schwaches Herz  
Und reitze nie den Neid:  
Dein Leichtsinn wandelt selbst den Scherz  
Gar bald für dich in Leid.

6.

*Eine weibliche Stimme.*

Die Tante führt mich überall  
Und niemand sieht mich an!  
Was nützt mir denn der schöne Ball,  
Wenn ich nicht tanzen kann!  
Zwar hüpf' ich Zephyrleicht umher,  
Doch keiner merkt auf mich:  
So wird der Ball, mir Freudenleer  
Und andre freuen sich.

*Chor.*

Ist Geistes anmuth Deine Zier  
Freust Du Dich andrer Lust!  
Den wisse: - Freude lächelt hier  
Nur auspruchloser Brust.

8.

*Eine männliche Stimme.*

Ein Weibchen such' auf diesem Ball  
Ich mir im Stillen aus.  
Ich späh' bei froher Tänze Schall  
Der Mädchen Denkart aus;  
Die fremde Lust mit Freuden sieht,  
Durch innern Werth gefällt,  
Die bleibt, wenn auch ihr Reiz verblüht,  
Für mich die beste Welt.

*Chor.*

Ihr Fünglinge, ihr Mädchen hört  
Nur Geisteswerth beglückt.  
Der sich durch eitle Lust bethört  
Wird wahrem Glück entrückt.

hierauf folgt die letzte Strophe, mit  
folgender Musik.



45 Pohlmych.

Zwey Stimmen.

Handwritten musical score for "Pohlmych" in 3/4 time, featuring two staves with vocal and instrumental parts. The lyrics are in German and describe a dream of a ball.

Freude winkt! gebt klug der holden Raum! Tanzt bis Frau Luna nieder sinkt

Dann zeige sich im Traum Das Bild des Balles noch einmal wer Freude gab, sey

froh und selbst im Schlaf seh er im Saal die Dinge die Dinge wieder so.



Merket auf zum Fröhlichen Genuss gehört ein zarter Sinn sonst bringt ein böser

Ge- ni- us statt Freu- den statt Freuden Un- ruh hin .

tr tr tr

f f



Mäßig, jedoch mit freudigem Gefühl.

## XXII. Mancherley Freuden.

Gesang

Mit tau-sendfa-cher Schöne be-grüßt der Lenz die Flur

Begleitung

hört die fro-hen Tö-ne der ju-belnden Na-tur! Das Le-ben in den

Tei-chen das Schwir-ren in der Luft! Und was ist zu ver-gleichen Dir!

mil-der Frühlings-duft Die Ro-senzeit der Lie-be ist





2.

Das bunte Grün der Felder,  
Die Blumenreiche Au',  
Das frische Laub der Wälder,  
Der zarten Aethers Blau —  
Dies alles lockt zur Freude  
Macht durch Genüsse reich!  
O Frühling! welche Freude  
Ist Deinem Reitze gleich?

Chor.

Der Freundschaft edle Bande  
Sind deinen Reitzen gleich?

3.

Du goldner Strahl der Sonne,  
Du Glanz der Vollmonds-Nacht!  
Was gleicht der stillen Wonne,  
Wann ihr uns heiter macht?  
Wann Millionen Wesen  
Sich Eurer dankbar freun!  
Wann Krankheit selbst genesen  
Durch milden Sonnenschein?

Chor.

Der Jugend hohe Freuden  
Sind Eurem Segen gleich!

4.

Wann Flimmer-Glanz der Sterne  
Am hohen Himmels-Zelt,  
In dunkelblauer Ferne  
Die Frühlings-Nacht erhellt,  
Wann Freundschaft und wann Liebe  
Sich dieses Anblicks freut!  
Was gleicht dann diesem Triebe,  
Was dieser Seeligkeit?

Chor.

Die Hoffnung ihrer Dauer,  
In einer bessern Welt.



# XXIII. Frühlings Lied eines Kranken.

*Langsam*  Neu - e Lust füllt die Brust denn im schönsten Frühlingskleide lacht -

 uns die Na - tur! weckt zum Le - ben weckt zur Freu - de al

 les auf der Flur. Neu - e Lust füllt die Brust.





2.

Goldner Schein  
 Strahlt im Main!  
 Muntrer Vogel, frohe Lieder  
 Strömen sanfte Lust,  
 Aus den Blüthenzweigen nieder,  
 In der Menschen Brust.  
 Goldner Schein  
 Strahlt im Main!

3.

Rund um lacht  
 Frühlingspracht!  
 Seht die krausen Wellen tanzen  
 Lieblich auf der Flut!  
 Würmchen freuen auf den Pflanzen  
 Sich der Sonne Glut.  
 Rund um lacht  
 Frühlingspracht!

4.

Frühlingsduft  
 Füllt die Luft  
 Millionen Wesen laben  
 Froh im Lenze sich!  
 Doch von allen diesen Gaben,  
 Stärket keine mich.  
 Nur mit Schmerz  
 Pöcht mein Herz!

5.

Seele sey  
 Froh und frey!  
 Trotz des krancken Körpers Bande  
 Schwebe heiter Du,  
 Jenem fernen fremden Lande,  
 Unter Leiden zu.  
 Seele sey  
 Froh und frey!



## XXIV. Elisium von Matthiesson.

*Sanft ruhig.*

Kain! der von der Göt - ter Frieden, wie vom Thau die Ro - se

träuft wo die Frucht der Her - pe - riden zwischen Sil - ber

blü - ten reift, den ein ro - senfarbner Ae - ther ewig un - bewölkt um - fließt, der den

Klage - ton verschmähter Zärtlichkeit verstummen heißt.

*pp* freudig

D.C.



2.  
Freudig schauernd in der Fülle  
Hoher Götter Seligkeit,  
Grüßt entflohn der Erdenhülle,  
Prühe Deine Dunkelheit,  
Wonne! wo kein Nebelschleier  
Ihres Urstoffs Reime trübt,  
Wo sie geistiger und freier  
Den entbundnen Fittig übt.

3.  
Ha! schon eilt auf Rosenwegen  
In verklärter Lichtgestalt,  
Sie dem Schattenthal entgegen,  
Wo die heilige Lethe wallt;  
Fühlt sich magisch hingezogen,  
Wie von leiser Geisterhand,  
Schaut entzückt die Silberwogen  
Und des Ufers Blumenrand;

4.  
Kniert voll süßer Ahnung nieder,  
Schöpft, und ihr zitternd Bild  
Leuchtet aus dem Strome wieder,  
Der der Menschheit Jammer stillt,  
Wie auf sanfter Meeresfläche  
Die entwölkte Luna schwimmt,  
Oder im Kristall der Bäche  
Karpers goldne Fackel glimmt.

5.  
Prühe trinkt, und nicht vergebens,  
Plötzlich in der Fluten Grab  
Sinkt das Nachtstück ihres Lebens  
Wie ein Trauengesicht hinab.  
Glänzender, auf kühnern Flügeln,  
Schwebt sie aus der Thales Nacht  
Zu den goldbeblümten Flügeln,  
Wo ein ew'ger Frühling lacht.

8.  
So begann im Hain zu tagen,  
Als die keusche Zynthia,  
Hoch vom stolzen Drachenwagen,  
Den geliebten Schläfer sah;  
Als die Fluren sich verschönten,  
Und, mit holdem Fauberton,  
Göttermelodien tönten:  
Seliger Endymion!

6.  
Welch ein feierlicher Schweigen!  
Leise nur, wie Zephirs Hauch,  
Säuselt in den Lorbeerzweigen,  
Bebt im Amaranthenstrauch!  
So in heiliger Stille ruhten  
Luft und Wogen, also schwieg  
Die Natur, als aus den Fluten  
Anadyomene stieg.

7.  
Welch ein ungewohnter Schimmer,  
Erde! dieses Zauberlicht  
Flammte selbst im Lenze nimmer  
Von Aurorens Angesicht!  
Sich! des glatten Eises Planken  
Tauchen sich in Purpurglanz!  
Blumen, die den Quell umranken,  
Funkeln wie ein Sternenkranz!

Matthijoon.



Mäßig und sprechend **XXV. An Matthisson**  
*Nach Lesung seines Eliriums.*





<sup>2.</sup>  
 Freund, mit Deinem edlen Herzen  
 Schöpf' aus jenem Strohme nicht!  
 Einst erscheinen Erdeschmerzen  
 Lehrend uns im schönern Licht.  
 Selbst die kühn bekämpften Fehler  
 Leiten aus, dem Nebelflor  
 Der bedornen Prüfungsthaler  
 Zur Verädlung dort empor.

<sup>4.</sup>  
 Doch zu Lethes stillem Strande  
 Bringen sie Verzweiflung mit,  
 Fühlen dann der Lasters Bande  
 Schrecken folgt auf jedem Schritt.  
 Ungewohnt der sanften Jugend  
 Drückt der himmlischen Gestalt  
 Jeden, der seit früher Jugend  
 Bis ans Grab in Laster n wallt.

<sup>6.</sup>  
 Fühlt sich Prijsche froh entbunden  
 Von der schweren Hülle Last,  
 O! dann strömt aus diesen Stunden  
 Segen dort, mir Erdengast!  
 Selmas Bild im Strahlenkranze,  
 Dies bereitigt mich auch dort.  
 Und im schönsten Himmelsglanze  
 Webe sich mein Daseyn fort.

<sup>3.</sup>  
 Hier nur folgen herbe Schmerzen  
 Jedem Klugheitsfehler nach:  
 Und die schönsten weichen Herzen  
 Büßen lang mit bitterm Ach!  
 Hüllt sich schlaue das kühne Laster  
 Ins Gewand der Heuchelei;  
 Freudig geht es, und gefasster  
 Allem Tadel schnell vorbei.

<sup>5.</sup>  
 Kann der Lethie sie erlösen,  
 O! dann wünsch' ich ihnen Glück!  
 Aber Fertigkeit im Bösen,  
 Legt man nicht so leicht zurück.  
 Freund! wir wollen gerne leiden  
 Für die Fehler dieser Welt.  
 Führen sie uns nur zu Freuden,  
 Wenn der Vorhang nieder fällt.

<sup>7.</sup>  
 Alle Freunde meiner Jugend  
 Alle Bilder dieser Zeit,  
 Selbst die Mängel meiner Jugend,  
 Selbst der Erde bittres Leid —  
 Alles soll mich dort begleiten  
 In das ferne fremde Land!  
 Alles Kämpfen, alles Streiten  
 Reinigt mich vom Erdetand!

<sup>8.</sup>  
 Segen wünsch' ich selbst dem Feinde,  
 Dem mein Herz schon hier vergiebt:  
 Bleibt mir nur das Bild der Freunde,  
 Die mein Gewiss so daurend liebt.  
 Das Vergessen dieser Lebens  
 Ist mein größtes Schreckenbild!  
 Lebensschule wär vergebens,  
 Stürb' in mir der Erde Bild.

Elysa.







Miss. 3480  
K 3



